

# «Dürfen wir Sie zum Schmäuslemarkt befragen?»

## Umfragen zur Verkehrsordnung seitens Kanton gestartet

Wer am Montag in der Hauptgasse unterwegs war, wurde unter Umständen von Umfragefunktionären des Kantons Appenzell Innerrhoden angesprochen und zur Meinung über die momentane Situation am Schmäuslemarkt und den Rathausbögen befragt. Die Befragungen laufen mündlich und schriftlich noch bis zum Oktober und werden dann – zusammen mit anderen vor und während der Versuchsphase aufgenommenen Daten – in die Entscheidungsfindung einfließen.

Andrea Richle

Mehrere junge Männer sprechen Passanten an. Viele reagieren abweisend, bleiben dann aber doch stehen, sobald sie hören, worum es geht: Die Möglichkeit zur Meinungsäußerung zur aktuellen Situation am Schmäuslemarkt (die versuchsweise Sperrung der Durchfahrt von Mai bis Oktober 2021). Raphael Fessler, einer der Studenten, die als Umfragefunktionäre des Kantons Appenzell Innerrhoden be-

auftrag sind, gibt bereitwillig und kompetent Auskunft über diese Aktion und deren Einbettung in das Gesamtkonzept. Seine Aussagen werden später von Landesfährlich Jakob Signer am Telefon bestätigt und ergänzt. Signer erläutert noch einmal die Ausgangslage: «Wir haben diesen Versuch lanciert, um Erfahrungswerte zu sammeln, die ab Herbst dazu dienen sollen, eine möglichst objektive Entscheidungsgrundlage für die künftige Verkehrsordnung zu bekommen.» Die dazu notwendige Informationsbeschaffung laufe über verschiedene Kanäle. So werden im Bereich Verkehrsaufkommen an verschiedenen Stellen Messungen gemacht und mit früheren Messungen verglichen. Dabei wird nicht nur der Bereich Schmäuslemarkt/Rathausbögen beobachtet, sondern vor allem auch alle Ausweichachsen wie die Gaishaus-, Ried- und Weissbadstrasse. Lärmberechnungen finden anhand von erwarteten Zu- und Abnahmen statt. Der Kanton hat ein externes Beratungsunternehmen mit den Umfragen beauftragt. Ein Projektteam von vier Personen hat diese ausgearbeitet, organisiert die mündliche und schriftliche Befragung und die Auswertung der entspre-

chenden Rückmeldungen – dies in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton.

### Diverse Umfragen

Bei den Rathausbögen werden bis zum Oktober an zwölf Tagen – zu verschiedenen Zeiten je vier Stunden lang – zufällig ausgewählte Passanten gebeten, 20 Fragen zu beantworten, die alle mit der jetzigen Verkehrssituation, also der Verkehrssperrung zwischen 11 bis 17 Uhr, zu tun haben. Die Antworten werden von den Umfragefunktionären direkt elektronisch erfasst. Dabei wird lediglich das Alter der befragten Person und der Grund des Aufenthalts (Arbeit, Freizeit, Tourismus) festgehalten. In diesen Fragen geht es unter anderem um das aktuelle Sicherheitsempfinden, die Lärmwahrnehmung, und es können auch Vorschläge gemacht werden, wie die momentane Situation verbessert werden könnte. Ebenso laufen mit Unterstützung der Polizei Befragungen von Fahrzeugführerinnen und -führern an diversen Punkten, auch ausserhalb der Kernzone und der Sperrzeiten. Dadurch soll erhoben werden, wie gross diese die Belastung durch die Sperrung empfinden, welche Konsequenzen sie



«Wir wollen den Bedürfnissen möglichst vieler gerecht werden»

Jakob Signer  
Landesfährlich

ziehen und auch, welche Ausweichrouten sie wählen. Parallel zu diesen bis zum Oktober laufenden mündlichen Befragungen werden schriftliche Fragebögen an Gewerbetreibende, Gastrobetriebe und Anwohnerinnen und Anwohner verschickt. Landesfährlich Jakob Signer hofft auf einen grossen Rücklauf. «Je mehr Antworten wir

auswerten können, desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit, dass wir einen Entscheid fällen, welcher den Bedürfnissen möglichst vieler Betroffener gerecht werden wird.»

### Polizei sensibilisiert

Jakob Signer betont, dass die erhöhte Polizeipräsenz in der Hauptgasse nicht der Abschreckung von Velofahrerinnen und Velofahrern gelten soll, sondern der Sensibilisierung für angemessenes Tempo und Fahrverhalten in einem Bereich dient, wo viele Menschen zu Fuss unterwegs sind. Signer bemerkt: «Würden sich alle, die mit dem Velo unterwegs sind, den Fussgängerinnen und Fussgängern gegenüber so verhalten, wie sie es sich selber von den Autofahrern wünschen, hätten wir das Problem gar nicht in diesem Ausmass.»

Jakob Signer hat Kenntnis von der Petition, welche die IG Dorfkern in diesen Tagen lanciert hat (siehe unten). Er findet es richtig, dass Gewerbe- und Gastrobetriebe die Meinungen ihrer Kundschaft in irgendeiner Form einholen, auch wenn es in dieser Petition über das Verhindern der Verkehrsfreimachung geht.

# «Was wäre repräsentativer als die Meinung unserer Kunden?»

## Die IG Dorfkern Appenzell startet ihre Petition gegen die Verkehrsordnung Schmäuslemarkt

In diversen Geschäften, Restaurants und Hotels von Appenzell liegt sie nun auf: Die Petition gegen eine Verkehrsfreimachung des Schmäuslemarktes. Ziel ist es, dass Kundschaft und Gäste mit ihrer Unterschrift zeigen können, dass sie – aus welchen Gründen auch immer – gegen eine definitive Schliessung der Achse Postplatz – Marktgasse sind.

Andrea Richle

Nachdem alle Rekurse von der Standeskommission abgewiesen worden sind (vgl. AV vom 10. Juli 2021), hat sich die IG Dorfkern Appenzell zum Ziel gesetzt, ihrem Anliegen durch eine Petition mehr Gewicht zu verleihen. Die Unterschriftenbögen sind parat und liegen in jenen Geschäften und Gastrobetrieben auf, die diese Petition unterstützen wollen.

«Es geht dabei um keine Trotzreaktion, und wir wollen auch nicht konfrontativ vorgehen», lautet die einhellige Meinung der IG Dorfkern Appenzell, «aber es ist uns wichtig, dass unsere Anliegen und auch die der Anwohner und Hausbesitzer ernst genommen werden.» Gerne nimmt man zur Kenntnis, dass nun seitens Kanton diverse Umfragen laufen, die auch die Meinungen der Gewerbetreibenden, Anwohnerinnen und Anwohner einschliessen. Dem Begleitschreiben zur Petition ist zu entnehmen, dass es das Ziel der IG Dorfkern ist, die einheimische Bevölkerung durch die neuen Verkehrsbestimmungen nicht noch weiter aus dem Dorf zu verdrängen. «Das Dorf ist primär kein Museum und soll weiterhin als Begegnungsort und Einkaufsstätte für die Appenzeller Bevölkerung bestehen bleiben.»

### «Gesamtkonzept fehlt»

Milo Goldener (Goldener Mode AG) betont: «Die Verkehrsfreimachung ist für mich und auch für andere Mitglieder der IG Dorfkern Appenzell nicht ausgeschlossen. Es soll aber versucht werden, dass wirklich eine Mehrheit hinter dieser, die Zukunft des Dorfkerns stark beeinflussenden Massnahme steht.» Ihm fehlt ein visionäres Gesamtkonzept für das Dorf – nicht nur verkehrstechnisch gesehen. Es sollen Lösungen gefunden werden, die einfach umzusetzen, leicht verständlich für alle sind und für das ganze Jahr gel-



Sie äussern ihre Meinung zur provisorischen Verkehrsordnung: Edith Dähler, Milo Goldener, Rahel Manser und Jürg Wetter (von links).

(Bild: Andrea Richle)

ten. Jürg Wetter (Coiffure Wetter) ergänzt: «Wir Appenzeller galten doch bislang als weitsichtig. Wieso sind wir es bei diesem zukunftsweisenden Thema nicht?» Wieso im Kleinen und nicht im Grossen gedacht wird sowie mittel- und langfristige Pläne und Visionen fehlen, ist für ihn ein grosses Fragezeichen. Aber Generationenprojekte,

«Die Verkehrsfreimachung durchtrennt eine wichtige Schlagader»

Rahel Manser  
Chäslade

wie es einst die Umfahrung war, werden seiner Meinung nach nicht mehr gerne angepackt. Für Rahel Manser (Chäslade) ist klar, dass mit der definitiven Verkehrsfreimachung eine wichtige Schlagader durchtrennt wird, die es für einen gesunden Puls des Dorflebens braucht. Edith Dähler (Stielwerk) befürchtet zudem Sortimentsverschiebungen, wie sie sich in anderen Einkaufsgebieten ergeben haben, sobald die Verkehrsführungen geändert wurden. Und diese Verschiebungen könnten zur Folge haben, dass die Diversität und somit die Attraktivität des Dorfkerns für Einheimische und Touristen stark abnehmen. «Wieso lernt man nicht aus den Studien von andernorts fehlgeschlagenen Verkehrsberuhigungen in Kernzonen?» Flurina Dobler (Rot-Tor Apotheke) ergänzt: «Viele Kunden der Apotheke sind auf eine Zufahrt angewiesen, sei es aus Altersgründen oder aufgrund von anderen gesundheitlichen Beschwerden. Eine gemeinsame Lösung zwischen den lo-

kalen Geschäften und dem Kanton wäre sehr begrüssenswert. Aus meiner Sicht ist es schade, dass der Tourismus über das Wohl der einheimischen Bevölkerung gestellt wird. Für ein ganzjährig belebtes und attraktives Dorf müsste eine Lösung gefunden werden, die für alle stimmt und akzeptiert werden kann.»

### Komplexe Strukturen erschwerend

Im Zusammenhang mit ihren Äusserungen weisen die Befragten auch immer wieder auf die politischen Strukturen hin: «Es ist schwierig, den Überblick für Zuständigkeiten auf dem Dorfgebiet zu behalten. Das komplizierte Gebilde mit den Bezirken und der Feuerschau führt oft dazu, dass man sich an die falschen Stellen wendet oder diese untereinander die Verantwortung abschieben. Wie soll so ein umfassendes, im Grossen gedachtes und nicht nur die Verkehrsführung betreffendes Konzept für die Zukunft unseres Dorfes entstehen können?»



«Es ist schade, dass der Tourismus über das Wohl der einheimischen Bevölkerung gestellt wird»

Flurina Dobler  
Rot-Tor Apotheke